

# Der Fiskus und andere Verdächtige

**23. September 2010**

„Davon haben die Lauscher nichts mitbekommen. Hast du nicht den Zimmerspringbrunnen plätschern gehört?“

„Oh, Mann, der ist mir so was von auf die Nerven gegangen. Aber wie soll ein blöder Springbrunnen verhindern, dass Gespräche abgehört werden?“

„Ganz einfach. Das Plätschern übertönt das Gespräch. Und was hat dir Frau Sattler denn nun gesagt?“

„Na was schon? Ich soll mir keine Sorgen machen und wenn die Typen von der Steuerfahndung wieder auftauchen, dann soll ich ihr Bescheid geben. Außerdem hat sie gefragt, ob die mit irgendwelche Dokumente vorgelegt haben. Haben die natürlich nicht. Aber zu Glück habe ich mir die Namen dieser Typen notiert. Sie will jetzt erst einmal eine Beschwerde schreiben. Dann sehen wir weiter. Frau Sattler meint, dass es für die Finanzbehörde ziemlich übel ausgehen könnte, wenn sie sich nur auf die Daten von der CD stützen. Also ich muss sagen, das hat seit Tagen erstmalig wieder ein gutes Gefühl gegeben. Vielleicht gibt es ja doch noch so etwas wie Gerechtigkeit in diesem Land.“

„Darauf würde ich mich nicht verlassen. Aber mal eine ganz andere Frage, meinst du, dass ich ein wenig weltfremd geworden bin? Ich meine was so hier in diesem Land passiert?“ Walter Almrath grinst ein wenig. „Wenn ich ganz ehrlich sein soll, bist du schon ziemlich weit von der Realität entfernt. Du hat dich zwar in diese Sache mit der Schweinegrippe gekniet, aber nur, weil, entschuldige bitte, deine Tochter aufgrund dieser Impfe gestorben ist.“

„Wie meinst du das?“

„Richard, ich denke, dass du eine Menge Dreck und Elend in den Krisengebieten siehst, in denen du dich herum treibst. Aber ich glaube, dass hier in diesem Land die Ordnung nur sehr oberflächlich besteht. Wenn ich mir unser Gesundheitssystem so anschau, dann gibt es nur eine Fraktion, die richtig Kohle macht. Das ist die Pharmaindustrie. Aber das hast du ja schon in deiner Reportage heraus gefunden. Unterhalte dich einfach mal mit den Patienten in meinem Wartezimmer. Die klagen über die Zuzahlung zu Medikamenten, über die Praxisgebühr und Angst vor dem Alter. Da müssen

sich viele in ein Pflegeheim begeben, das sie nicht bezahlen können und in dem sie wie Menschen zweiter oder gar dritter Klasse behandelt werden. Doch es gibt auch Patienten, die zufrieden sind.“ Richard schaut seinen Freund entsetzt an. „Bitte sag mir, welche Patienten zufrieden sind.“

„Das sind die Hartz IV-Empfänger. Diese Patienten bekommen alles bezahlt. Weißt du, das ganze System macht mich irgendwie krank. Jeder, der arbeitet und versucht ohne staatliche Unterstützung wird vom Finanzamt abgezockt. Selbst wenn er seine Steuern zahlt. Das siehst du zum Beispiel an mir. Aber jetzt höre ich auf zu jammern, das bringt wirklich nichts. Das siehst du doch vor Wahlen. Da wird uns der Himmel auf Erden versprochen und wenn die Damen und Herren dann an der Regierung sind, leiden sie unter totaler Amnesie und machen was die Wirtschaft von ihnen verlangt. Ich glaube so etwas nennt man allen enrstes Demokratie.“ Walter grinst Richard ein wenig schief an. „Danke, dass du meinem Gejammer zugehört hast.“ Richard Gruber schaut seinen Freund lange schweigend an und nickt dann. „Walter, du bist heute schon der Zweite, der mir sagt, dass an unserem System etwas nicht stimmt. Ich glaube durch meine Arbeit im Ausland bin ich etwas blind für die Dinge hier in meiner Heimat geworden. Vielleicht sollte ich einmal darüber nachdenken.“

„Richard, selbst wenn du jeden Tag irgend einen Skandal aufdeckst, reicht dein Leben nicht, um etwas zu ändern. Also ich werde versuchen, mich einfach durch zuschlagen und mein Leben für mich einigermaßen angenehm zu gestalten. Jetzt, da ich geschieden bin, habe ich doch die Möglichkeit. Ich habe nämlich keine Frau mehr, die mir erst etwas vorschreibt und mir dann vorwirft, dass ich zu wenig Geld verdiene. Also geht es mir doch recht gut. Ebenso wie dir. Du hast das schon lange hinter dir. Aber sag mal, hast du nicht noch ein Date?“ Richard schaut auf die Uhr. „Oh, verdammt.“ Er schaut sich um und winkt dem Ober. „Würden sie mir bitte ein Taxi bestellen?“ Der Kellner nickt.

Richard Gruber greift in die Tasche und winkt dem Ober erneut. Als er erscheint, bittet Richard um die Rechnung. „Richard, lass mich zahlen. Du hast ja gar nichts gegessen.“

„Nein, ich zahle. Spar du das Geld für das Finanzamt.“ Kaum hat Richard Gruber die Rechnung beglichen, steht ein Taxifahrer in der Tür. Richard steht auf, verabschiedet sich von Walter Almrath und verlässt das Lokal.

Das Taxi steht direkt vor der Tür. Der Fahrer öffnet den Wagen, Richard steigt ein und nennt dem Fahrer die Anschrift seiner Wohnung. Nach kurzer Fahrt kommen sie vor dem Haus an. Bevor Richard Gruber aussteigt, schaut er sich die am Rand der Straße parkenden Fahrzeuge an. Der graue Porsche ist verschwunden. Er bezahlt den Fahrer und steigt aus. Gerade als

er auf die Haustür zugeht, hört das Röhren eines Fahrzeuges. Neugierig schaut er sich um. In die Einfahrt zur Tiefgarage biegt ein Lotus Elise ein. Der bewundernde Pfiff, bleibt zwischen Richard Grubers Lippen stecken. Der Wagen ist leuchtend pinkfarben. An dem roten Haarschopf erkennt er die Technikerin, die ihn heute Nachmittag aus dem Haus geschmuggelt hat. Das Rolltor der Tiefgarage öffnet sich und der Lotus verschwindet in der Tiefe der Garage. Richard läuft die Zufahrt hinunter und kann gerade noch durch das sich schließende Tor schlüpfen. Auf einem der Besucherparkplätze sieht er den pinkfarbenen Wagen leuchten. Langsam geht er darauf zu und bleibt stehen, als sich die Fahrertür des Wagens öffnet und ein schwarz bestrumpftes Bein mit einem froschgrünen hochhackigen Pumps erscheint. Richard Gruber verschränkt die Arme und murmelt „Jetzt bin ich mal gespannt, wie die Dame sich aus diesem Wagen heraus schält.“ Es erscheint ein zweites schwarz bestrumpftes Bein, selbstverständlich ebenfalls mit einem grünen hochhackigem Pumps. Als nächstes erscheint eine Hand, die sich an die Seite der Frontscheibe halt verschafft und mit einem eleganten Schwung erscheint die ganze Frau in einem froschgrünen Kleid, das ihr bis zur Mitte der Oberschenkel reicht und die wirklich atemberaubende Figur hervorragend zur Geltung bringt. Mit einer fließenden Bewegung schließt sie die Tür und beugt sich in den Wagen. Diese Bewegung gestattet Richard Gruber festzustellen, dass die Dame Strümpfe mit einem super breiten Spitzenrand trägt. Jetzt geht er zu dem Fahrzeug und räuspert sich kurz. „Kann ich ihnen vielleicht behilflich sein?“ Die junge Dame schaut sich um und strahlt ihn an. „Selbstverständlich. Sie dürfen die Tüten vom Beifahrersitz nehmen. Da befindet sich unser Abendessen drin.“ Richard beugt sich in den Wagen und greift nach den Tüten.